

WOHIN AM WOCHELENDE?

Tösscana dank!

An alle Schneehasen, Wintersonnenbeterinnen, Pistenrauis und Bis-spät-nachts-mit-den-Skischuhen-Rumläufer: Es braucht weder Pulverschnee noch ein unvergessliches Bergpanorama, um das alpine Urlaubsgefühl im Körper zu wecken. Bier, Musik, Wurst und Plausch: Weit weg von Schneekettenpflicht und grobschlächtigen Stadtzüis in den (Trink-)Sportferien öffnet das «Camping Schöntal» in der «Tösscana» dieses Wochenende eigens für die Daheimgebliebenen seine Pforten. Das gute Abschneiden auf Camping-Bewertungsplattformen spricht für sich: Am Samstag darf kostenlos für einen Kurzurlaub im gaswerkischen Saal eingeeckelt werden. Die Wintersportgeräte sind unkompliziert vor dem Gebäude abzustellen. (bo)

Tösscana
Sa, 19. 2., ab 19 Uhr, Gaswerk,
Untere Schöntalstrasse 19

Spell it

Wer erweist sich der deutschen Zunge als würdig? Unter der Schirmherrschaft des Kraftfelds will nicht nur ein Kulturauftrag erfüllt sein, sondern auch ein Beitrag im Kampf gegen den Analphabetismus geleistet werden – darum zitieren die Magister der Universität Lagerplatz zum grossen Buchstabierwettbewerb. Für Gelehrige, Verhaltensoriginelle und Wankelmütige: Die Freude am spießbürgerlichen Wettstreit soll sich als Folge nicht nur auf die formal korrekte Rechtschreibung, sondern darüber hinaus auch auf die Schriftsprache als Ganzes positiv auswirken. Liebes Kraftfeld, vielen Dank für diesen wertvollen Beitrag! (bo)

Buchstabierwettbewerb
Fr, 18. 2., ab 21 Uhr, Kraftfeld, Lagerplatz 18

Mehr Party im Veranstaltungskalender auf
www.landbote.ch

Kulturpreis für Rita Wolfensberger

SCHAFFHAUSEN. Die Pianistin, Musikpädagogin und Musikkritikerin Rita Wolfensberger hat den Anerkennungspreis der Werner-Amsler-Stiftung erhalten. Die Stiftung setzt sich seit 2005 für das kulturelle Leben der Stadt und Region Schaffhausen ein und will den neu geschaffenen Preis, der mit 20000 Franken dotiert ist, alle zwei Jahre verleihen. Die Preisverleihung fand im Rahmen des Gala- und Eröffnungskonzertes für die Meisterkurse der Stiftung Werner Amsler am 7. Februar statt. Die Laudatio hielt der ehemalige Rektor der Zürcher Musikhochschule, Daniel Fueter. Ihre Konzert- und Theaterkritiken seien heute noch «ein fester Masstab und lesen sich in ihrer Abfolge wie eine authentische Geschichte des Schaffhauser Musiklebens über die letzten Jahrzehnte», würdigt der Stiftungsrat die Preisträgerin. Auch in Winterthur ist Rita Wolfensberger als Berichterstatlerin des «Landboten» über das Konzertleben der Stadt und insbesondere des Musikkollegiums seit Jahrzehnten mit grosser Konstanz präsent. (red)

Sir John heizt ein

«Sir John» stammt aus Serbien und heisst eigentlich Srdjan Vukasinovic. Der äusserst virtuose Akkordeonist spielt Volksmusik vom Balkan, die in die Beine fährt, zusammen mit seinem Bruder Sladjan am Keyboard und zwei Winterthurern, nämlich dem Klarinetisten Nehrun Aliev und Serafim von Werra am Schlagzeug. Und zwar um 11 Uhr in der Villa Sträuli, Museumstrasse 60 (Eintritt frei, Kollekte). (red)



•Bal Folk ist kein weiteres, kurzlebiges Musikrevival, sondern eine aktive Musik- und Tanzszene. Linda Trolese führt an einer «Burghochzeit» eine Tänzerkette an. Bild: pd

Tanzende und spielende Katzen

Begeistert tanzende Besucher, fröhliche Zuhörer und Musiker, die auf traditionellen Instrumenten alte Folksongs spielen:

In der Spenglerlei Winterthur steigt am Samstag der zweite Bal Folk mit den beiden Bands «Le chat qui danse» und «Bateau Ivre».

ÉRÔME STERN

Auf der Bühne des Gemeinschaftszentrums spielen «Le chat qui danse» die ersten Takte einer Gavotte – schneller Rhythmus mit einer einfachen, doch eingängigen Melodie. Zu den Akkorden von Gitarrist Luigi Fossati gesellt sich die Schalmel von Daniel Som, dann übernehmen die Fiddlerinnen Tarja Eckert und Eva Wey die Melodie. Mit dem Bass von Baptiste Gass sowie José Oliveira und Michi König als Perkussionisten wird das Lied immer schwungvoller. Unten, auf der Tanzfläche, haben mehr als fünfzig Tänzer eine lange Kette gebildet. Sie fassen sich an den Händen und tanzen ausgelassen zu den alten Klängen. Zwei kleine Kinder hüpfen ebenso begeistert zwischen den Beinen der Erwachsenen. Das tanzende Publikum umfasst alle Altersklassen, mindestens drei Generationen sind heute Abend für den Bal Folk gekommen.

Ein zufälliger Beobachter könnte meinen, er habe soeben eine mysteriösen Reise in vergangene Zeiten hinter

sich. Und falls er seine Augen schliessen würde, könnte er sich auf einem Dorffest im 18. Jahrhundert wähen – denn die Musik reicht weit in die europäische Kulturgeschichte zurück.

Zurück zu den Wurzeln

Bal Folk ist nicht einfach ein weiteres, kurzlebiges Musikrevival, sondern eine äusserst aktive Musik- und Tanzszene. Dabei spielen die Bands zwar mehrheitlich traditionelle Lieder, doch viele Musiker schreiben auch neue Songs. An den Konzerten wird zudem gerne über ein altes Leitmotiv improvisiert. Die Tanzschritte haben sich allerdings seit Generationen nicht verändert.

Typische Tänze für Bal Folk sind zum Beispiel Walzer, Mazurka, Circle und Hunterdos, getanzt wird im Kreis oder in einer Kette. Auch Paartänze gibt es, doch dabei wechseln die Tänzer ihren Partner nach jeder Kehre.

Im Gegensatz zu üblichen Konzerten verstehen sich die Musiker beim Bal Folk nicht als Mittelpunkt der Veranstaltung, sondern lediglich als Teil einer Tanzveranstaltung. Und damit alle mitanzeln können, gibt es zu-

erst eine kurze Einführung. «Wir wollen den Tanz als Gemeinschaftserlebnis ermöglichen. Unsere Tanzlehrerin Linda Trolese zeigt den Leuten die einfachen Grundlagen, dann kann das Fest schon losgehen», sagt die Fiddlerin Eva Wey.

Tänzerin Linda Trolese ist auch bei der Probenarbeit dabei. Eva Wey erklärt wieso: «Wenn wir im Proberaum ein neues Stück einstudieren, passt Linda die Songs den Tanzschritten an, Musik und Tanz sind gleich wichtig.»

Der Name Bal Folk stammt aus Frankreich. Die dortige Folkszene entdeckte in den 1970er-Jahren den Reiz der alten, jedoch zeitlosen Lieder und Tänze. Von dort breitete sich die Bewegung über Belgien und Italien in ganz Europa aus. Meist spielen die Musiker dabei auf akustischen Instrumenten wie Geige, Akkordeon, Drehleier, Flöte, Gitarre und Kontrabass.

Katzen geschichten

Es waren einmal eine Flötistin namens Verena Weiss und eine Tänzerin, die hiess Linda Trolese. Die beiden kehrten von einem Folkfestival aus Italien in die Schweiz zurück. Und je näher sie der Heimat kamen, desto stärker brannte in ihnen der Wunsch, solche Veranstaltungen auch hier durchzuführen. Bald schon fand sich eine Gei-

genspielerin und eine zweite Tänzerin. So trafen sie sich regelmässig auf dem Zürcher Lindenhof und spielten und tanzten. Eva Wey erinnert sich: «Wir spielten «Strassenfolk», spontane Jam-Sessions. Zuerst waren wir nur ganz wenige, das änderte sich aber schnell.» Wie auf Katzenpfoten fanden sich die Musiker für «Le chat qui danse».

Und auch Zuhörer kamen immer mehr, und damit sie die Nachtruhe auf dem Lindenhof nicht gefährden würden, wichen sie auf die Polyterrasse aus. Doch weil das Zürcher Wetter durchaus garstig sein kann, suchten sie nach passenden Räumlichkeiten. Ihr erstes Konzertlokal wurde allerdings bald zu klein; die Mund-zu-Mund-Propaganda hatte gewirkt.

«Jetzt spielen wir regelmässig im Gemeindehaus Hottingen und im GZ Buchegg. Tatsächlich werden auch diese Konzerte langsam eng, wir sind schon wieder auf der Suche nach geeigneten Lokalen», so Linda Trolese. Am kommenden Samstag spielen jetzt «Le chat qui danse» sowie als Gastband «Bateau Ivre» in der Spenglerlei Winterthur – die Katzen geschichten geht also weiter.

Grand Bal Folk

Samstag, 19. 2., Spenglerlei Winterthur (Eingang Ausserer Rettenbachweg 4), Tanzworkshop um 17 Uhr, um 19.30 Uhr Balkan Bal mit Bateau Ivre; 21.15 Uhr Bal Folk mit Le chat qui danse.

Cervelat und andere Passionen

Nicht nur «Neue Volksmusik» aus der Schweiz liegt im Trend, auch ihr europäischer Cousin. Wie immer man diesen Verwandten nennen mag, Weltmusik, Folk, Balkanbeats, Zigeunermusik: Ein bisschen von allem steckt in den Liedern der 2007 gegründeten Band Bateau Ivre. Sechs Mitglieder umfasst die Formation derzeit. Ihr Kopf ist der aus Belgien stammende Geert Dedapper, der seit einiger Zeit in der Schweiz ein Doppelleben als Gymnasiallehrer und Musiker führt. Am Samstag tritt die Band am Grand Bal Folk auf (siehe Hauptartikel); am 5. März taufte sie in der Alten Kaserne ihr Album «Periscope».

Dedapper ist ein Virtuose auf dem Akkordeon, und er wenn er singt, schnetzelt er die Silben so flink herunter, dass man unweigerlich in Bann gezogen wird. Zum Charme, den sein heller Gesang verströmt, trägt der Akzent bei, von dem sein Schweizerdeutsch geprägt ist. Dedapper kann aber nicht nur gewitzt und schnell singen, er hat auch etwas zu sagen.

Mit ordentlich Chuzpe

Das Lied «Mys Dorf» etwa ist eine Ode an ein Dorf im Zürcher Oberland, wo man noch miteinander spricht, statt nur an die Steigerung



Auf Entdeckungsreise im Alltag: die Weltmusikband Bateau Ivre. Bild: pd

der Effizienz zu denken. Mag sein, dass hier – wie bei Folkmusik überhaupt – Nostalgie im Spiel ist. Aber Dedapper tischt seine Sachen mit soviel Chuzpe auf, dass sie wahr werden. Wie man das macht, weiss er von seinem Vorbild Django Reinhardt und von seinen Auftritten mit Caravane, Mad Manoush und Dodo Hug.

«Mys Dorf» ist eines von fünfzehn Liedern auf dem Album, auf dem neben neun Eigenkompositionen Dedappers auch ein Klezmerstück sowie ein bulgarisches und ein flämisches Lied Platz gefunden haben; auf dem afrikanisch inspirierten «Djembé»

singen und spielen Dodo Hug und ihr Duo-partner Effisio Contini mit. Das Konzept hält sich, wie man sieht, an keine geografischen Grenzen. Besungen werden jene Themen, die wirklich zählen.

Zum Beispiel der Cervelat, der im gleichnamigen Lied als Objekt der Begierde schlechthin in Erscheinung tritt, obwohl die Gedärme längst dagegen rebellieren. Das wird nun in eine gelungene Mischung aus Pathos und Melancholie getaucht, die von Robert Walser inspiriert sein könnte. Ganz sicher hat aber das hervorragende Ensemble daran einen ent-

scheidenden Anteil; dessen Spielreue ist in jedem Takt zu spüren.

Da ist einmal der Berner Klarinetist Dominique Gärtnert, Ko-Gründer von Bateau Ivre, dann der Perkussionist Chris Jaeger Brown, Mitbegründer der Jazzband Kerouac und Mitglied der Grossformation «Root Down»; ferner die Bassistin Betty Otter, die Flötistin Nora Becker, die seit acht Jahren im Orchester Musikkollegium aushilft, und schliesslich, der jüngste Zugang, die Engländerin Geigerin Laura Zangger.

Pelati auf Reisen

Lebensfreude muss kein Hindernis sein für klares Denken. Den Beweis liefert Dedapper mit seinem Lied «Pelati». Zu einer vom italienischen Cantautore Angelo Branduardi inspirierten Melodie wird hier der abernteuerliche Weg aufgezeigt, den das rote Gemüse hinter sich hat, wenn man es am Samstagmorgen «in Wintti» kaufen kann. Wortwörtlich ein Lehrstück in Sachen euroglobalen Wahnsinns. (dwo)

Bateau Ivre

Live: Sa, 19. 2., 19.30 Uhr, in der Spenglerlei Winterthur (siehe oben), sowie CD-Taufe am 5. März in der Alten Kaserne Winterthur. CD: Periscope (Narrenschnitt).